

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschitzstraße Nr. 16; die Redaktion Wollschitzstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 18. April 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. Stück der italienischen, das LXXVIII. Stück der böhmischen und das LXXXII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 sowie das IV. Stück der böhmischen, und das XIII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. April 1914 (Nr. 89) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 83 „Salzburger Wacht“ vom 14. April 1914.

Nr. 6 „La Voce Mazziniana“ ddo. Ravenna, 28. Februar 1914.

Nr. 16 „Plameny“ vom 16. April 1914.

Nr. 15 „Posel lidu“ vom 10. April 1914.

Nr. 15 „Nový Havlíček“ vom 11. April 1914.

Nr. 1320 und 1322 „Prykarpatskaja Rus“ vom 10. und 13. April 1914.

Nr. 15 „Gazeta ludowa“ vom 11. April 1914.

Nr. 15 „Monitor“ vom 12. April 1914.

Nr. 14 „Hromadskyj hroty“ vom 9. April 1914.

Nr. 7 „Narodnaja Wolia“ vom 10. April 1914.

Das f. l. Ministerium des Innern hat unterm 17. April 1914, Z. 13.613/M. Z. ex 1913, den nachstehend angeführten periodischen Druckschriften auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen: „La Bataille Syndicaliste“, Erscheinungsort Paris. „La voix du peuple“, Erscheinungsort Lausanne. „L'Internationale“, Erscheinungsort Lugano. „Le libertaire“, Erscheinungsort Paris. „La vie ouvrière“, Erscheinungsort Paris. „L'action ouvrière“, Erscheinungsort Lüttich. „L'era nuova“, Erscheinungsort Paterson.

Nichtamtlicher Teil.

Die Tripelentente.

Aus Paris erhält die „Pol. Kor.“ von französischer Seite folgende Mitteilung: Durch gewisse Erscheinungen,

die in der internationalen Politik in der letzten Zeit zutage traten, wurde manchen Kreisen in den Staaten der Tripelentente Anlaß zur Erörterung der Frage gegeben, ob nicht die Auffassung von Mitteln geboten wäre, durch die diesem Einvernehmen ein engerer innerer Zusammenhang verliehen und damit seine Macht erhöht werden könnte. Der Gedanke eines festeren Zusammenschlusses der drei Mächte hat zwei Zielpunkte: einen Rußland mit England verknüpfenden Vertrag und ein militärisches Abkommen zwischen Frankreich und England, durch das die gegenseitigen Verpflichtungen der beiden Staaten für den Fall eines Angriffes auf einen derselben festgesetzt würden. Es muß dahingestellt bleiben, ob sich für eine absehbare Zukunft Ausichten für die Verwirklichung dieser Kombination in irgend einer Form darbieten. Was jedoch den gegenwärtigen Zeitpunkt betrifft, so ist es sicher, daß den Erörterungen mancher politischer Kreise bloß Wünsche und Bestrebungen zugrunde liegen. Zu irgend einer offiziellen Besprechung der berührten Fragen ist es nicht gekommen. Die Abneigung, die in England, zumal unter dem Waken der liberalen Partei, gegen bündnisartige Verträge besteht, ist in Frankreich wohl bekannt. Das Kabinett Asquith hat allerdings bei verschiedenen Gelegenheiten der jüngsten Zeit Beweise seines Verständnisses für die Pflichten der Freundschaft geliefert; man gibt sich aber in Paris keiner Täuschung darüber hin, daß von diesem Ministerium weder ein entscheidender Schritt in der Richtung der allgemeinen Wehrpflicht, welche die unerlässliche Vorbedingung einer wirklichen Hilfe Englands für Frankreich bilden würde, noch eine Annäherung an den Gedanken eines Bündnisvertrages mit Rußland zu erwarten ist.

Die rumänisch-bulgarische Donaubrücke.

Aus Bukarest wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Die Verhandlungen der rumänisch-bulgarischen Kommissionen über den Bau einer Donaubrücke sind diesmal ebenso wie vor fünf Jahren ergebnislos geblieben. Die rumänische Kommission, die die gleiche Zusammensetzung hatte wie damals, nahm auch denselben Standpunkt ein wie seinerzeit. Sie schlug als Übergangsstelle Korabia vor und verlangte zugleich die direkte Verbindung der Brücke durch das Isertal mit Sofia. Bei Korabia sind beide Ufer der Donau niedrig und insbesondere die bulgarische Seite ist Überschwemmungen ausgesetzt, die eine unverhältnismäßig starke Verlängerung der Brückendecke notwendig machen. Die Kosten des Brückenbaues würden hiedurch stark erhöht werden. Überdies wäre der Anschluß einer Donaubrücke an das bulgarische Eisenbahnnetz am kürzesten nach dem Vidtal herzustellen, und zwar durch einen Neubau von etwa 20 Kilometern, während die direkte Verbindung im Isertal etwa 60 Kilometer neue Eisenbahnen notwendig machen würde. Aus diesen technischen und finanziellen Gründen hat die bulgarische Kommission den Übergang bei Korabia abgelehnt. Sie schlug zuerst Nikopoli und als die rumänische Kommission diesen Ort ablehnte, mehrere andere Punkte westlich und östlich von Korabia vor, ohne indessen die Zustimmung der Rumänen zu erlangen. Der letzte bulgarische Vorschlag bestand darin, daß die Brücke westlich der Mündung des Isler etwa zehn Kilometer südwestlich von Korabia gebaut werde. Das Gelände ist dort hügelig und der Brückenbau würde sich auf die Überquerung des Flußlaufes beschränken. Der Bau der Isertalbahn wäre mit Annahme dieses Vorschlages seitens der Rumänen von bulgarischer Seite zugestanden worden. Er fand aber nicht die Zustimmung der rumänischen Kommission und man ging auseinander, ohne sich verständigt zu haben. Maß-

Feuilleton.

Das weißgekleidete Mädchen.

Von Franz Sercezeg.

(Nachdruck verboten.)

Ich besaß einmal einen Mantel, der von so auffallendem Schnitt und herausfordernder Farbe war, daß ihn meine Kameraden nur den „Ättermantel“ nannten. Diesem Mantel habe ich tatsächlich manches ritterliche Abenteuer und den Ruf eines schneidigen Sekundanten zu danken, aber mein „interessantester Fall“ ist doch der mit dem „weißgekleideten Mädchen“.

Eines Morgens trat der ältliche Junggeselle Albert Mathias, sonst der ruhigste und entschlossenste meiner Klubgenossen, etwas heftig und aufgeregte in mein Bureau.

„Denke dir, ich habe gestern im Kaffeehause einem Herrn eine Ohrfeige gegeben.“

„Was hat dich zu dieser Insulte veranlaßt?“

„Ich unterhielt mich etwas geräuschvoll mit einem Bekannten, als ein am Nachbartische lesender Herr „Pst“ rief. Dieses „Pst“ hat eigentlich dem Kellner gegolten, ich aber habe es auf mich bezogen.“

„Unglaublich,“ sagte ich kopfschüttelnd, „ich hätte dich nie für einen so aufbrausenden Menschen gehalten.“

Albert schwieg eine Weile, als ob er mit sich zu Räte ginge, dann sagte er: „Da ich gekommen bin, einen Freundschaftsdienst von dir zu verlangen, ist es nichts als recht und billig, wenn ich dir reinen Wein einschenke, und dir, so schwer es mir auch fällt, die Vorgeschichte erzähle. Also höre: Seit zwei Jahren wohne ich in der Ättilagasse, und mir gegenüber wohnt ein weißgekleidetes Mädchen. Wer sie ist und wie sie heißt, weiß ich nicht, ich habe mich auch nie nach ihr erkundigt, ich weiß nur, daß sie mit ihrer verwitweten Mutter in sehr bescheidenen Verhältnissen lebt und ein sehr fleißiges, anständiges Mädchen ist. Da sie auf der Straße stets nur ein weißes Kleid trägt — ich glaube, sie hat kein anderes — nenne ich sie nur das weißgekleidete Mädchen.“

Ob sie hübsch ist — nach landläufigen Begriffen nämlich — weiß ich nicht; ich weiß nur, daß sie eine anmutige Gestalt, ein bleiches, feines Gesicht mit dunklen, ausdrucksvollen Augen hat und daß ihr Lächeln ein sehr trauriges ist.

Mißverstehe mich nicht, lieber Freund. Zwei Jahre lang wohnen wir einander in der schmalen, stillen Gasse gegenüber, treffen uns täglich und haben es nicht weiter gebracht, als bis zu einem stummen Gruß. Nicht ein einzigesmal hat dieses ernste Mädchen mit mir kokettiert, wie dies andere schon aus bloßer Langeweile tun. Freilich hat sie auch keine Zeit sich zu langweilen. Wenn ich morgens aufstehe, ist sie schon mit dem Aufräumen der kleinen Wohnung beschäftigt. Da trägt sie ein blaues Kopftuch und Halbhandschuhe, und wenn sie ihr Staubhandtuch beim Fenster ausbeutelt, ruft sie in die leere Stube zurück: „Lisette, beeilen Sie sich ein wenig.“ Ich weiß wohl, daß diese Lisette ein erdichtetes Wesen ist, denn sie sind sehr arm; der einzige Schmuck ihrer kahlen Wohnung ist das goldumrahmte Bild eines stattlichen Herrn in Uniform, der der Gemahl der Witwe war, und den sie heute noch betrauert.

Auf die Gefahr hin, daß du mich für einen Sonderling hältst, muß ich dir gestehen, daß diese Nachbarschaft seit zwei Jahren meine einzige Zerstreuung war. Nie fühlte ich mich verlassen und einsam, wir führten sozusagen ein trauliches Familienleben par distance. Wenn ich heimkehrte, setzte ich mich zum Fenster, um zu lesen, und ich zeigte ihr den Titel meines Buches; wenn sie heimkam, brachte sie ihre Blumen ans Fenster, um sie mir zu zeigen. In der Dämmerstunde spielte sie stets Klavier, und da sie an meinem Beifall bald merkte, daß ich Chopin am liebsten hörte, spielte sie fast ausschließlich Chopin.

Vor einigen Monaten geschah etwas sehr Merkwürdiges. Meine Nachbarinnen erhielten Besuch. Es war ein blonder junger Mann, der sehr elegant gekleidet war und der überhaupt den Eindruck eines Gentlemans machte. Ich sah bald, daß sie drüben sehr viel Wert auf seine Besuche legten. Sie schmückten die kahle Wohnung mit Blumen, selbst die alte Frau machte Toilette und setzte

ein Spitzenhäubchen auf, wenn sie den Gast erwarteten, und dieser kam öfter und schließlich fast jeden Tag.

Eines Tages sah ich, hinter dem Vorhang stehend, wie der junge Mann das Mädchen umfahle und küßte; sie hatte aber meinen Blick aufgefangen und löste sich errötend aus seinen Armen. Als er gegangen war, trat sie wieder ans Fenster und lächelte mich mit Tränen in den Augen an. Ich verstand sie; sie teilte mir mit, daß sie eine glückliche Braut sei. Ich nickte ihr zu, und sie las mir den Glückwunsch aus den Augen. Nun änderte sich unsere stille Lebensweise. Das Mädchen begann zu singen, lustige Tanzmusik zu spielen, was sie früher nie getan hatte, bis sie eines Tages verstummte. Der blonde junge Mann war ausgeblieben. Er war und blieb verschwunden, als ob die Erde ihn verschlungen hätte.

Die alte Frau begann zu kränkeln, war oft bettlägerig, das junge Mädchen ging mit bleichen Wangen und verweinten Augen umher.

Gestern um die Mittagsstunde war's, da fuhr ein eleganter Zweispänner durch unsere stille Gasse. Ich eilte ans Fenster und sah den blonden jungen Mann an der Seite eines schönen und auffallend gekleideten Mädchens in dem Wagen sitzen. Drüben stand die verlassene Braut am offenen Fenster und blickte ihnen nach; dann nickte sie stumm zu mir hinüber. Ihre Augen waren voll Tränen, die Wangen weißer als ihr Kleid. Ich verstand sie.

Zwei Stunden später traf ich ihn im Kaffeehause. Das übrige weißt du nun!

Albert gab mir die Karte seines Gegners und ich las den Namen eines bekannten Klubmitgliedes, eines Adligen, der der Bräutigam eines sehr reichen und schönen Mädchens war.

„Ein schwerer Fall,“ murmelte ich, „dein Gegner ist ein gefährlicher Schütze, während du dich noch nie duelliert hast.“

Da es mir nicht gelang, die Sache beizulegen, so fuhren wir am nächsten Morgen ins Stadtwäldchen hinaus. Beim ersten Schusse seines Gegners fiel Albert lautlos zu Boden.

Bei seinem Begräbnis sah ich ein mir unbekanntes, schwarzgekleidetes Mädchen.

gebend für die Ablehnung des letzten Vorschlages scheint der Umstand gewesen zu sein, daß westlich der Jästermündung das rumänische Ufer vom bulgarischen überhöht wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. April.

Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt in ihrem Rundbilde zum Besuche Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand in München: Es war nicht das erste Mal, daß Erzherzog Franz Ferdinand, der seit einem Jahrzehnt seinen erhabenen Oheim in der Abstattung von Auslandsbesuchen vertritt, in offizieller Eigenschaft nach München gekommen ist. Der Anlaß, der den Erzherzog-Thronfolger am 19ten Dezember 1912 hieher führte, war jedoch ein sehr trauriger, sein Aufenthalt, durch die Umstände geboten, ein zu flüchtiger, als daß die Bevölkerung Münchens zu ihm hätte Fühlung gewinnen können. Damals haben sich die Gedanken und Empfindungen aller derer, die tiefbewegt den Zug der fürstlichen Leidtragenden und der Vertreter aller Kulturenationen vorüberziehen sahen, einzig und allein dem Gedächtnisse des gütigen und geliebten Herrschers zugewendet, den Bayern mit seinem unvergeßlichen Prinzregenten Luitpold zu Grabe trug. Mit desto lebhafterem Interesse sah München diesmal der Ankunft des Erzherzog-Thronfolgers entgegen, mit dessen Namen sich in viel weiteren Kreisen auch außerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie der Begriff einer starken und ausgeprägten Persönlichkeit verbindet. Der warme Empfang, den die Hauptstadt dem Erzherzog Franz Ferdinand bereitet, die herzlichen, von ungekünstelter Freude getragenen Ovationen, deren Gegenstand er während seines hiesigen Aufenthaltes geworden ist, bekunden, daß die Bevölkerung Münchens durch eigene Wahrnehmung bestätigt gefunden hat, was von der ritterlichen Weise des erlauchten Herrn überall bekannt geworden ist, wohin ihn seine vielfachen repräsentativen Pflichten riefen. Die führende Presse der Donau-Monarchie hat die Herzlichkeitszeit, mit der sowohl das bayerische Königshaus wie die Stadt München den Thronfolger aufgenommen haben, mit aufrichtiger Genugthuung verzeichnet und diesem Besuche in München einen Ehrenplatz in der Geschichte der innigen Beziehungen angewiesen, die die Häuser Habsburg-Lothringen und Wittelsbach seit alter Zeit verbinden.

Das „Fremdenblatt“ erinnert daran, daß bei der Pisaner Begegnung 1912 der Minister Graf Berchtold und di San Giuliano gegenüber dem Balkanbrand das feste Beharren auf den friedlichen Tendenzen des Dreibunds neuerlich proklamiert wurde. Diese Politik blieb die unverrückbare Leitlinie und trug entscheidend dazu bei, daß die Konflagrationen nicht auf Europa übergriffen. Das Bündnis hat nicht nur die Feuerprobe der Balkankrise bestanden, es ist vielmehr darinnen womöglich noch fester geschweißt worden. Der freundschaftliche Gedankenaustausch in Abbazia beschränkte sich erklärlicherweise nicht allein auf die Besprechung der Vergangenheit und Gegenwart, sondern galt auch der Erörterung des weiter einzuschlagenden Weges. In Übereinstimmung mit Deutschland werden die beiden Mächte auch fernerhin die traditionelle Dreibundpolitik vertreten. Der Gruß der beiden Minister an den deutschen

Reichskanzler ist ein symbolischer Akt, der die herzlichen Beziehungen der drei Regierungen zum Ausdruck bringt. — „Tanin“ bespricht die Begegnungen von Abbazia und Korfu und meint, daß man das Ergebnis dieser Besprechungen mit vollem Vertrauen betrachten dürfe. Das Blatt betont, daß die Besprechungen für die Festigung des Friedens nur förderlich sein können, und meint, es stehe außer Zweifel, daß in der Frage des Epirus der Standpunkt Österreich-Ungarns und Italiens obliegen werde. Was die Inselfrage betrifft, glaubt „Tanin“, daß jeder Versuch einer Vermittlung an der Halsstarrigkeit Griechenlands scheitern werde.

Der Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen, der seit längerer Zeit gewärtigt wurde, ist nun zur Tatsache geworden. Kaiser Wilhelm hat das Abschiedsgesuch des Grafen Wedel genehmigt und den scheidenden Statthalter in den Fürstenstand erhoben. Als dessen Nachfolger wird der derzeitige preußische Minister des Innern von Dallwitz bezeichnet. Das Portefeuille des Innern soll der Wirkliche Geheimrat von Loebell übernehmen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Zusammenstoß in den Lüften.) Am Sonntag nachmittags hat sich auf dem Flugfeld Buc nächst Versailles eine furchtbare Katastrophe ereignet. Zwei Luftfahrzeuge, Shtem Bleriot, stießen in den Lüften zusammen. Um 4 Uhr nachmittags stiegen die Flieger Bidot, Derohe, Guendet und Desille auf, um den Frühlingspreis zu bestreiten. Tausende Menschen hatte der schöne Frühlingstag nach Buc gelockt. Die letzte Runde war zu bewältigen, bisher war Bidot erster, Derohe zweiter, Guendet dritter. Der Kampf war heftig. Schließlich kam Derohe dem Bidot vor, welcher fabelhafte Anstrengungen machte, um seinen Platz zu behaupten. Plötzlich stießen beide Monoplane aneinander. Das Benzinreservoir fing Feuer und flammend sanken die Apparate zu Boden. Der Menichemmenge entrang sich ein tausendstimmiger Schrei des Schreckens. Der Flieger Derohe und sein Begleiter Marcel Albin waren sofort tot, ihre Körper bis zur Unkenntlichkeit verkohlt. Bidot und sein Begleiter Pelebeau wurden mit schweren Brandwunden unter den rauchenden Trümmern des Aeroplans hervorgezogen.

— (Seine Angst.) Im Café werden unheimliche Geschichten von Fällen von Scheintod und Starckampf erzählt. Einer berichtet, er habe eine Dame gekannt, die man für tot hielt und die dann während der Totenfeier in der Kirche durch die Gesänge erwacht sei. Einen Augenblick entfiel ein beklommenes Schweigen; dann hört man durch die Stille einen der Anwesenden selbstvergesen vor sich hinhimmeln: „Wenn meine Schwiegermutter stirbt, lasse ich eine „stille Messe“ lesen.“

— (Bazillen nach Belieben!) Eine Aufferen erregende Entdeckung ist kürzlich von einer französischen Gelehrten, der bereits seit längerem durch bakteriologische Forschungen bekannten Madame Viktor Henri, gemacht worden. Wie Emile Roux, der berühmte ehemalige Mitarbeiter Pasteurs und derzeitige Leiter des „Institut Pasteur“ in Paris, in einer offiziellen Note an die Akademie der Wissenschaften soeben mitteilt, handelt es sich um die Verwandlung einer Bazillenart in eine andere, d. h. eines Krankheitserregers von genau bestimmtem Charakter in einen solchen, der eine von der vorigen wesentlich verschiedene Krankheitsform hervorruft. Die betreffenden Versuche wurden mit dem sogenannten „Kohlenbazillus“ angestellt, den man der fortgesetzten Ein-

wirkung ultravioletter Strahlen unterwarf. Die Forscherin erhielt auf diese Weise Mikroben, die sich als Coccienbazillen charakterisierten, anstatt die Stäbchen- und Fadengehalt des Kohlenbazillus aufzuweisen. Diese neugebildeten Lebewesen wurden einigen Versuchstieren eingepflanzt, worauf sich bei ihnen eine eigentümliche, bisher nie beobachtete Krankheit entwickelte. Sie nahm einen langsamen Verlauf und zeigte scharf präzipitierte Vergiftungserscheinungen, anstatt der Septicemien, die sonst der Kohlenbazillus erregt. Die neuen Mikroben unterscheiden sich von dem normalen Kohlenbazillus fast ebenso stark, wie von diesem die Diphtheritisbazillen. Madame Viktor Henri spricht angesichts ihrer Versuche die kühne Hypothese aus, ob nicht die von der heutigen Wissenschaft als selbständige Lebewesen konstatierten Bazillen im Verlaufe großer Zeiträume aus einigen wenigen Formen hervorgegangen seien, die sich unter dem Einflusse des Lichtes, bzw. der dunklen, chemisch und biologisch wirksamen Strahlen, entwickelt hätten. Wäre es nicht möglich, diese primitiven „Urformen“ (eine Art von biologischen „Elementen“) aus der großen Menge der krankheitserregenden Mikroben in Reinkultur zu züchten und indem man die Vernichtung einer solchen Ursprungsform aufzeigt, damit den Weg zur Bekämpfung mehrerer „bakteriologisch verwandter Krankheiten“ freizubekommen? Hier scheint sich die Perspektive auf ein neues Feld medizinischer Forschung zu eröffnen, das höchst interessante und, hoffen wir, praktisch bedeutsame Arbeit darzubieten verspricht.

— (Millionärin und Schutzmänn.) Die Newyorker Gesellschaft ist um einen Gesprächsstoff reicher. Die Erbin des verstorbenen vielfachen Millionärs und früheren Teilhabers von Jay Gould, Giovanni Marosini, hat vor einiger Zeit einen berittenen Schutzmänn geheiratet, der ihr das Leben rettete, als ihr Pferd mit ihr durchging. Aus Dankbarkeit für die Rettung seiner Tochter nahm der alte Marosini den Schutzmänn in seine Dienste und die schöne Julia Marosini verliebte sich in ihn und wollte ihn heiraten. Unglücklicherweise aber war ihr Lebensretter bereits verheiratet. Aber in Amerika, wo alles möglich ist, wurde auch dieses zur Zufriedenheit aller Teile geregelt. Frau Werner, die Gattin des Schutzmannes, ließ sich von ihrem Mann scheiden und wurde auf das reichlichste versorgt. Die Hochzeit mit der Erbin folgte. Das junge Paar lebte in einem prächtigen Hause und die Frau soll dem Gatten ein Taschengeld von 400.000 Mark im Jahr ausgesetzt haben. Die Herrlichkeit dauerte jedoch nicht lange. Frau Julia Werner wurde eifersüchtig, und anscheinend nicht ohne Grund. Durch Detektive hatte sie herausgebracht, daß ihr Mann seine Beziehungen zu seiner ersten Gattin noch nicht aufgegeben hatte, sie vielmehr häufig in dem prächtigen Hause besucht, das er ihr von dem Geld seiner zweiten Frau einrichtete. Als nun der ungetreue Ehemann von seinem letzten Auszug zu seiner geschiedenen Gattin nach seinem fürstlichen Heim zurückkehrte, fand er das Tor mit Ketten versperrt und ein Heer von 40 bewaffneten Detektiven, die ihm den Eintritt verwehrten. Frau Werner Nr. 2 will sich nun scheiden lassen, und Herr Werner, der den Lauf der Dinge in einem Hotel abwartet, wird wohl dann zu seiner ersten Liebe zurückkehren können.

— (Ein ungemütlicher Posten.) Zu Pittsburg in Nordamerika sah sich jüngst ein vom Gericht zur Bewachung des lebenden Inventars eines Bankrotten eingeseßter Beamter gezwungen, das Feld zu räumen. Seine Flucht bedeutete zwar eine grobe Pflichtverletzung und den möglichen Verlust seiner Sicherstellung in der Höhe von 500 Dollar, doch war es dem Manne nicht zu verdenken, daß er einen so unbehaglichen Posten im Stich ließ. Die „Masse“ des in Konkurs Gerathenen bestand

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blanki.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ach du! So seid Ihr alle! Küßt man nicht, dann sagt ihr gleich: Du scheinst mich aber gar nicht zu lieben; küßt man aber, dann wißt ihr auch schon: Aha, du mußt etwas auf dem Kerbholz haben.“

„Hast du für diese Behauptung schon recht viele Beweise gesammelt?“

„Ja, aber nur bei dir!“

Und eine weitere Antwort machte er mit seinen Lippen unmöglich, bis sich Robert Liman mit seiner singenden, näselnden Stimme vernehmen ließ:

„Wahrheit, deshalb sind wir nicht gekommen! Laßt doch dieses losende Schnäbeln in Gegenwart von anderen. Das ist ja —“

„Appetitanregend!“ unterbrach ihn Hans Forsten lachend. „Das ist ja nur der Reiz der besitzlosen Klasse, der aus dir spricht.“

Diesmal fand aber der Bruder die Unterstützung seiner Schwester, die zu ihrem Verlobten in lebhafter Weise einredete, die erkennen ließ, welche Bedeutung sie der Ursache ihres Erscheinens beilegte:

„Es ist schon so! Wirklich, Hans! Wir sind nämlich gekommen, um dich zu entführen!“

„Wich?“

Dabei bemühte sich Hans Forsten, eine ernste Amtsmiene sehen zu lassen, als wäre er ganz von der Würde und Wichtigkeit seines Berufes eingenommen.

„Ach ja, Hänschen!“ schmeichelte seine Braut, und

dabei glitten ihre weichen Finger lieblosend über seine Wangen. „Es wäre doch hübsch. Es ist eine Versteigerung von altem Porzellan. Wir könnten für unsere Wohnung noch so mancherlei anschaffen.“

„Aber Kind, die Arbeit!“

„Wahrheit, Hans!“ eröffnete Robert Liman seine Ansicht durch die gewohnte Redensart. „Deine Klienten werden nicht so lange warten müssen, als du auf sie wartest. Und dann! Du warst doch gestern auch bei der Begrüßungsfeier Erwin Rosens. Daß es dabei früh geworden ist, das ist nicht schwer zu erraten.“

„Ei, ei, Hänschen! Also deshalb die Zärtlichkeit! Was hattest du in dieser Nacht angestellt, hm?“

„Unfinn, nichts!“ Wie ein düsterer Schatten war durch seine Gedanken die Erinnerung an das seltsame Erwachen und noch merkwürdigere Empfinden dabei gehuscht. Um davon ganz frei zu werden, begrüßte er das Erscheinen der beiden wie eine Erlösung. „Selbstverständlich werde ich mitgehen, da wir doch für unsere neue Wohnung etwas kaufen werden. Wann aber werden wir diese einmal beziehen?“

„Du wirst es wohl noch erwarten können.“

Mit einem vergnügten, fröhlichen Bauldern gingen dann die drei durch die sehr belebten Straßen.

Der Sonntag erschien jetzt Hans Forsten noch schöner, und alles, was dabei seine Augen entdeckten, machte ihn vergnügter und fröhlicher. Da er ihre kleine, warme Hand so leicht wie eine Federfloke auf seinem Arme ruhen fühlte, empfand er nur ein großes Glücksbewußtsein, in dem jede andere Erinnerung untertauchte.

Als sie auf dem Wege über die Potsdamer Brücke kamen, sahen sie vor einer Plakatsäule, die in dem gref-

len, bunten Farbenchaos im Sonnenlicht strahlte, eine Menge Menschen stehen, die aber alle nur ein Plakat von aufdringlichem Rot zu lesen schienen.

Hedwig Liman fragte mit einem lachenden Blick zu den Menschen hinüber:

„Was mag wohl diese alle interessieren können?“

„Wahrheit, das kann ich schon sagen. Ein Mord ist an diesem Morgen begangen worden. Am Kronprinzen-Ufer, dicht bei der Brücke, ist irgend ein Unbekannter erschlagen worden. Mit blutbeflecktem Gesicht hat man ihn auf dem Boden liegend gefunden.“

„Das ist gräßlich! Und dort sind Menschen, die so etwas gerne lesen!“

„Wo sagst du, daß die Leiche gefunden worden ist?“

„Am Kronprinzen-Ufer, gerade dem Leising-Theater gegenüber. So zwischen drei und vier Uhr morgens ist der Mord begangen worden.“

„Mein Gott, so spricht doch von anderen Dingen! Ich kann so etwas gar nicht hören,“ forderte Hedwig Liman.

Aber das Gespräch stockte, und nur noch Bruchstücke waren es, die bald von der und jener Seite fielen.

Am schweigsamsten jedoch war Hans Forsten geworden, der noch oft ganz zerstreute Antworten gab und meistens wie gedankenlos vor sich hinstarrte.

Seine Augen glitten auch vollständig teilnahmslos über die alten Porzellansachen, über die Tassen, Kannen und Nippfiguren hin, er hörte nur Worte, ohne deren Sinn ganz zu erfassen, nicht zu allem und war dabei mit seinen Gedanken weit fort.

(Fortsetzung folgt.)

nämlich in einer großen Auswahl von vierbeinigen und gefiederten Geschöpfen sowie eckigen Schlangen und Affen, Fischen und Fröschen. Wie der zahlungsunfähig gewordene Inhaber der zoologischen Handlung erklärte, hat die Vorliebe der Damen für dergleichen Tiere im letzten Jahrzehnt so erheblich nachgelassen, daß heutzutage kein Geschäft weniger einträglich sein dürfte als dieses. Unter den lebendigen Waren dieses Ladens befinden sich sogar abgerichtete — Ratten. Eines der wenig lebenswürdigen Nagetiere war nun dem gerichtlich beigestellten Aufseher in ein Hofenbein geschlüpft und an seinem Körper hinaufgeturnt; ein wütender kleiner Bulldogg hatte sein anderes Hofenbein erfaßt und ihn in die keineswegs wattierte Wade gebissen; Schlangen zischten ihm aus dunklen Winkeln entgegen, Papageien kreischten, und Affen zeternten ihn an. Und während kaum handhohe, wildbellende Köterchen seine Beine belagerten, suchten zähnefletschende Affen seinen oberen Menschen zu zertraben und zu zerzausen. Dazu ertönten von allen Seiten höchst unerfreuliche Laute und sonderbare Geräusche. Als der Beamte dann gar bei einem Blick in das hinter dem Laden liegende Zimmer eine Menge seltsam glühender und leuchtender Punkte in der Dunkelheit wahrte — persische Katzen, Opossum und Eulen waren dort untergebracht — da suchte er in schleuniger Flucht sein Heil. Aus sicherer Entfernung richtete der Wächter dann an seine Behörde das Gesuch, ihn von dem unheimlichen Amt zu entbinden.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus den Tagen des Laibacher Kongresses.

Von Dr. Ottmar Hegemann.

(Fortsetzung.)

Trotz der schlechten Verbindungen jener Zeit waren doch genaue Pläne über die einzuhaltenden Etappen möglich, wodurch die Ankunftszeit fast auf die Stunde genau bestimmt werden konnte, was durch vorausreitende Kouriere dann mitgeteilt wurde. So bewegten sich in diesen ersten Januartagen 1821 von Norden und Süden her die langen Züge stattlicher Reisewagen auf Laibach zu, in denen Monarchen und Staatsmänner der krainischen Landeshauptstadt zustrebten.

So traf Kaiser Alexander am 7. Januar um 3 Uhr nachmittags in einem offenen, sechsspännigen Wagen, als Oberster des seinen Namen führenden österreichischen Regiments gekleidet, begleitet von dem als Kammerherrn beigegebenen österreichischen Feldmarschalleutnant Grafen Hardegg hier ein und stieg im Bischofshof ab, wo er von Seiner Majestät dem Kaiser Franz, dann vom Oberstkämmerer Grafen Wrba, vom Bischof, vom Vizegouverneur Grafen Fornis und einigen Generalen erwartet und empfangen wurde. Gleich nach der Ankunft begab sich Kaiser Alexander mit dem Kaiser Franz zu Ihrer Majestät der Kaiserin Karoline in die Burg. Nach ungefähr einer halben Stunde kehrte der Kaiser Alexander in den Bischofshof zurück und ließ die aus einer Kompanie mit der Fahne bestehende Ehrenwache von Nassau-Infanterie Revue passieren.

Am Vormittag desselben Tages als eines Sonntags wohnten die Majestäten in der Ursulinerinnenkirche dem Gottesdienste bei, die während des ganzen kaiserlichen Aufenthaltes in Laibach die Haupthoffkirche verblieb. Die Messe wurde von dem damaligen Bischof Augustin Gruber gelesen. Vor der Messe hatte die Generalität samt „dem hier anwesenden Offizierchor“ (wie die „Laibacher Zeitung“ schreibt), „und den krainischen Ständen, nach der Messe die Zivilbehörden und die Geistlichkeit das Glück, Seiner Majestät vorgestellt zu werden.“

Am Montag früh um 8 Uhr fuhr Kaiser Franz mit großem Gefolge seinem Schwiegervater (aus der zweiten Ehe) König Ferdinand bis Oberlaibach entgegen. Um halb ein Uhr trafen beide Monarchen in Laibach ein. In seinem Absteigequartier, Herrngasse 214, wurde der König von Neapel vom Vizegouverneur, dem kommandierenden General und dem Ortsbischof feierlich an der Treppe empfangen. Kaiser Franz selbst geleitete den greisen Monarchen in seine Gemächer, worauf alle drei Fürsten sich wechselseitige Besuche abstatteten. Am 8. und 9. Januar trafen weiter ein: die russischen Hof- und Staatsräte v. Sacken und v. Müller, v. Severin, Pozzo di Borgo, Graf Nesselrode, Graf Capodistrias, Graf Bombelles, Graf Mattassewitsch, die Franzosen Graf de la Ferronays, Marquis v. Saraman, General Tschernitschew, Fürst Gortschakoff, Marquis Ruffo, f. neapolitanischer Staatssekretär. Am 10. besah Kaiser Franz um halb 10 Uhr früh Theater- und Redoutensaal, wohl um ihre Eignung zu Repräsentationszwecken festzustellen.* Die Kaiserin besichtigte gleichzeitig die Mädchenschule bei den Ursulinerinnen. Am 10., 11. und 12. Januar dauerte der Bezug der diplomatischen Würdenträger fort, die wir hier nicht einzeln aufzählen wollen. In der Zeit vom 10. bis 13. Januar trafen die Preußen ein. Unterdessen müssen schon ernstliche Beratungen stattgefunden haben. Am 10.

schreibt Metternich („Nachgelassene Papiere“): „Heute, wenn nicht die Erde zusammenbricht, der Himmel herabfällt oder die gemeinsten Landstreicher alle braven Leute voll guten und starken Willens mit Buß und Stengel vertilgen, haben wir den Prozeß gewonnen. Capodistrias (der liberale Russe) windet sich wie ein Teufel im Weihwasser, er ist aber eben im Weihwasser und kann nichts tun. Die Haupttriebfeder unserer heutigen Tätigkeit besteht in meiner vollstündigen Einigung mit dem Kaiser Alexander.“ Wie eifrig die Kongreßstätigkeit gleich in den ersten Tagen einsetzte, beweist seine scherzhafte Bemerkung: „Gibt es in der Welt heute etwas anderes als Linie, Federn, Konferenztische mit grünen Teppichen und größere oder kleinere Stümper, um an denselben Platz zu nehmen?“ Am 12. wurde der 70jährige Geburtstag des Königs von Neapel, am 13. der russische Neujahrstag mit aller Gala gefeiert; am 13. war Laibach festlich beleuchtet. Das Kaiserpaar und die Erzherzogin Klementine führten in drei Wagen zur Besichtigung unter dem Jubel des Volkes aus. Unter dem 14. schreibt die „Allg. Zeitung“ aus Laibach: „Es kommen täglich noch mehr fremde Gesandte hier an. — Für die Gemahlin des Königs von Neapel, welche nächstens erwartet wird, sind auf jeder Station 50 Pferde bestellt.“ „Es verbreitet sich das — zutreffende — Gerücht, daß der Duca di Salvo, welcher auf der Reise nach Laibach begriffen war, von Udine wieder zurückgewiesen worden sei.“ Letzterer war der Vertreter der in Neapel zur Herrschaft gekommenen Verfassungspartei, mit dem die Laibacher Kongreßmächte eine Verhandlung ablehnten. Am 10. war Erzherzogin Klementine, Prinzessin von Salerno, am 13. Herzog Franz von Modena eingetroffen, der damals (nach Springer) auf den sardinischen Thron spekulierte. Am 15. schreibt die „Laibacher Zeitung“, „da seit dem 15. d. M. die Witterung ununterbrochen heiter und milde war, so begaben sich die hier anwesenden höchsten und hohen Fremden häufig in die schönen Umgebungen dieser Stadt. Besonders wurden die Spaziergänge in den Lattermannschen Alleen von Ihren Majestäten dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Neapel mehrmals in den Mittagstunden besucht, Ihre Majestäten unser allergnädigster Kaiser und unsere allergnädigste Kaiserin nahmen vor einigen Tagen auch den Wasserfall bei Kaltenbrunn in Augenschein.“

Metternich schreibt am 16., daß die Kongreßteilnehmer kaum vor halbem März von Laibach wegkommen würden; in Wahrheit wurde es halber Mai. Den Grund dieser Verschleppung gibt er mit den Worten an: „Eine Armee braucht vom Po nach Neapel 30 Marschtage und ihren Einzug müssen wir doch hier abwarten.“ Es war also die österreichische Exekution nach Neapel unter Führung Frimonts gleich in den ersten Tagen des Kongresses beschlossen worden und der unerhört glänzende Verlauf dieses militärischen Spazierganges konnte nicht vorausgesehen werden. Über die Laibacher Unterhaltungen bemerkt der Fürst (16.): „Wir haben zwei Maskenbälle in der Woche, deren erster, wie man behauptet, nicht sehr lustig war. Unter fünfunddreißig Männern befand sich eine Frau, die in einer Ecke des Saales eingeschlafen war, was der Salanterie jener Herren nicht viel Ehre macht. Es gibt übrigens hier sehr hübsche Frauen. Die hübscheste soll eine 22jährige Gräfin Thurn sein. Man spricht auch von zwei anderen Damen, die eine ist 25, die andere 35 Jahre alt; erstere hint, was man nicht merkt, wenn sie sitzt; die andere hält strenge Sitten, ist aber schwärmerischer Natur. Bei dieser werde ich es versuchen, unsere Kongreßpoeten einzuführen.“ Kann man boshaft-witziger plaudern im Stile des Ancien régime? Man wundert sich freilich, woher der Venker der europäischen Geschichte die Zeit zu solcher Medisance nimmt.

Heinrich Costa war am 17. Ohrenzeuge eines Gesprächs zwischen Kaiser Franz und König Ferdinand IV. auf dem Schloßberg. „Als letzterer die Berge und Wälder von Sonnegg erblickte, wurde er von angenehmen Erinnerungen belebt, weil ihm Fürst Auersperg dort vor etlichen 30 Jahren eine Hochjagd gegeben hatte. Der König stützte sich auf einen einfachen Stock, oben mit einem Genskrudel versehen, den er auf jener Jagd erhalten zu haben versicherte.“ Gensjen dürfte es freilich in Sonnegg nie gegeben haben. (Fortsetzung folgt.)

(Allerhöchste Spende für die Radwettkampf der Radfahrerkompanien in Laibach.) Wie „Streffleurs Mitteilungsblatt“ meldet, hat Seine Majestät der Kaiser für das im Mai in Laibach stattfindende Radrennen der Radfahrerkompanien einen Offiziers- und einen Mannschaftspreis gespendet, der aus je einer goldenen, mit den Allerhöchsten Initialen gezeichneten Doppeldeckel-Memortourne besteht.

(Aus der Sitzung des krainischen Landesausschusses vom 20. April.) Zum landwirtschaftlichen Praktikanten an der Landesadernschule in Stauden wird Jgnaz Subelj aus Savlje ernannt. — Die Amtsstunden bei der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt werden von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Bei dieser Anstalt wird die Stelle eines provisorischen Assistenten (Chemikers) ausgeschrieben werden. — Es werden vier Varianten für die besondere Beitragsleistung von Automobilunternehmungen zur Erhaltung der Straßen, und zwar zu 1/4, 1/2, 1/4 und 1 h per Tonnenkilometer, bestimmt. Der Landesausschuß behält sich das Recht vor, Automobilfahrten auf einzelnen Straßen zu untersagen. — Im Mai wird der Landesausschuß Prämierungen von Rindvieh veranstalten. Solche finden statt: am 7ten Mai in Bippach, am 8. Mai in Senojetisch, am 9. Mai in Strahovo, am 11. Mai in Wocheiner Feistritz, am 12. Mai in Kronau, am 14. Mai in Sairach und am

16. Mai in Neumarkt. Für jede Prämierung werden 1000 K bewilligt. — An das Ministerium für öffentliche Arbeiten und an das Finanzministerium wird eine Zuschrift, betreffend den Staatsbeitrag zur Erbauung neuer Straßen, gerichtet werden. — Es wird ein Landesbeitrag zur Einführung der Schafzucht im Bezirke Senojetisch beschlossen. — Der Rechnungsabluß der krainischen Landesbank für das Jahr 1913 wird genehmigt. Der Geschäftsüberschuß beträgt 73.415 K 42 h und gelangt folgendermaßen zur Verteilung: für den allgemeinen Reservefonds 8415 K 42 h, für den besonderen Reservefonds 65.000 K. Nach dieser Verteilung beträgt der allgemeine Reservefonds 13.568 K 65 h, der besondere Reservefonds für Verwaltungskosten 16.125 K 30 h und der besondere Reservefonds für Kursdifferenzen 75.075 Kronen 75 h. Alle Reservefonds beziern sich daher mit 104.769 K 70 h. — Zur Erbauung der Gemeindestraße St. Martin-Kostrebnica-Lupinica-Primslau-Marcj dol-St. Lorenzen wird ein Landesbeitrag bewilligt, desgleichen zur Korrektur der Gemeindestraße Travnik-Prezid. — Die Errichtung eines Eisengeländers an der Landesstraße Sittich-Seisenberg-Straza wird der Firma Zablar & Kastelic vergeben. — An sämtliche Gemeindeämter wird ein Rundschreiben mit einer Anleitung, betreffend den Vorgang bei der Verfassung des Straßenkatasters, hinausgegeben werden. — In die Lizenzierungskommission werden ernannt: Laibach Stadt: zu Mitgliedern Franz Cerne, Landesveterinär, und Franz Skof in Laibach, Korungasse 14, zum Stellvertreter Lorenz Selislar, Koliseumgasse 14; Laibach Umgebung: zu Mitgliedern Josef Sint, f. l. Bezirks-tierarzt in Laibach, und Franz Zitnik, Besitzer in Lanišče, zum Stellvertreter Michael Dimnik, Landtagsabgeordneter in Jarše; Stein: zu Mitgliedern Josef Sabnitar, f. l. Bezirksober-tierarzt in Stein, und Matthias Wietchnigg, Verwalter in Kreuz, zum Stellvertreter Valentin Benkovič, Besitzer in Stein; Krainburg: zu Mitgliedern Anton Korosec, f. l. Bezirkstierarzt in Krainburg, und Ivan Zabret, Landtagsabgeordneter in Bobovel, zum Stellvertreter Jakob Bajaj in Strazisce; Radmannsdorf: zu Mitgliedern Josef Ribar, f. l. Bezirkstierarzt in Radmannsdorf, und Jakob Jan in Görjach, zum Stellvertreter Adolf von Kapus, Gemeindevorsteher in Steinbüchel; Loitsch: zu Mitgliedern Franz Majdic, f. l. Bezirkstierarzt in Loitsch, und Franz Drobnič, Landtagsabgeordneter in Nova vas, zum Stellvertreter Andreas Debevc in Vigaun; Adelsberg: zu Mitgliedern Anton Lampret, f. l. Bezirkstierarzt in Adelsberg, und Josef Ferjančič, Gemeindevorsteher in Budanje, zum Stellvertreter Franetič, Gemeindevorsteher in Niederdorf bei Senojetisch; Littai: zu Mitgliedern Ivan Demšar, f. l. Bezirkstierarzt in Littai, und Leopold Simončič, Besitzer in St. Georgen, zum Stellvertreter Rudolf Beron, Besitzer in Zaborje; Gurtfeld: zu Mitgliedern Ivan Rajer, f. l. Bezirkstierarzt in Gurtfeld, und Josef Papež, Besitzer in Unter-Savenstein, zum Stellvertreter Franz Novoselc, Besitzer in St. Barthelma; Rudolfswert: zu Mitgliedern Othmar Stale, f. l. Bezirksober-tierarzt in Rudolfswert, und Josef Zirc, Landtagsabgeordneter in Kandia, zum Stellvertreter Josef Dular, Besitzer in Jurkendorf; Tschernembl: zu Mitgliedern Mar Pavlin, f. l. Bezirkstierarzt in Tschernembl, und Martin Matjasič, Besitzer in Kofalnica, zum Stellvertreter Gemeindevorsteher Jonke in Dol; Gottschee: zu Mitgliedern für den deutschen Teil des Bezirks Josef Bertonec, landschaftlicher Tierarzt in Reifnitz, und Georg Petsche in Mitterdorf, zum Stellvertreter J. Grebenc, Besitzer in Unter-Lage; für den slowenischen Teil des Bezirkes zu Mitgliedern der gleiche Tierarzt und Grebenc in Unter-Lage, zum Stellvertreter Georg Petsche in Mitterdorf. — Die Lieferung der Transformatoren für das Landeselektrizitätswerk wird den Firmen A. G. S. Union, Zablar & Kastelic und Bichler vergeben. — Das Kulturamt wird beauftragt, auf Grundlage der Vieh- und der Fleischpreise eine Zuschrift an die Landesregierung, betreffend die Bewilligung der freien Viehschlachtung für Viehzüchter, auszuarbeiten. — Der Gemeinde Schwarzenberg ob Willighraz wird ein Landesbeitrag zur Errichtung des Gemeindegeweges im Potrebujez-Graben bewilligt. — An alle beteiligten Faktoren wird ein Rundschreiben, betreffend die Behandlung von Geisteskranken und die Einschränkung der Geisteskrankheit, hinausgegeben werden. — Die Beschwerde der Gemeinde Littai wider die Sanitätsumlage wird abgewiesen und der Distriktsarzt beauftragt, in die Gemeinde Littai zu übersiedeln. — Der Errichtung einer zweiklassigen Volksschule wird unter dem Vorbehalt zugestimmt, daß Cesnjica aus der Gemeinde Selzsch ausgeschieden wird. — Zu dem vom Ackerbauministerium an der Landesadernschule in Stauden zu veranstaltenden Landwirtschaftskurse für Lehrer wird ein Landesbeitrag bewilligt. — Zu den veranschlagten Kosten für die Feuerwehr in Seebach, Gemeinde Velbes, wird eine Unterstützung im Betrage eines Drittels gewährt.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Im Hofraume des Siechenhauses werden bei der Errichtung der projektierten Dampfanlage und des Rauchschlots die Maurerarbeiten ausgeführt. Bei den Häusern der krainischen Sparkasse an der Cezarja Augusta cesta sind die Maurerarbeiten nahezu fertig. Bei der Josefikirche werden im Innern die erforderlichen Maurer- und Malerarbeiten ausgeführt. Beim Hause des P. Strel am Alten Markte wurden die Maurerarbeiten für einen Dachwohnraum in Angriff genommen, desgleichen ist daselbst die Rekonstruktion des Daches projektiert. Die im Hofe des Zankischen Hauses an der Reffelsstraße im Zuge befindlichen Maurerarbeiten sind bis zum Parterre fertig. Bei einigen neuprojektierten Wohngebäuden wurden die Bau-

* Zuschrift des Grafen Chorinsky vom 28. Dezember 1820 an Gouverneur Swerts-Sport, wonach der Gouverneur „das zum Teile schadhafte und ganz verwahrloste Theater in Laibach aus Anlaß des bevorstehenden Kongresses in einen angemessenen Erleuchtungsort umzuwandeln versuchte. Sowohl in Hinsicht des Theaters als des Redoutensalles seien die Herstellungen auf das Notwendigste zu beschränken und die Kosten auf die Ausgabeklasse zu übernehmen, da der städtische Fond diese Ausgaben durchaus nicht zu tragen vermöge.“ (Akten der Registratur der f. l. Landesregierung.)

arbeiten bereits in Angriff genommen. Die Abtragung der drei beschädigten Häuser am Auerspergplatz ist gänzlich durchgeführt. Bei der Jakobsbrücke wurde der südliche Gehweg abgetragen. Dasselbe werden derzeit am rechten Ufer Holzpfähle eingeschlagen, die zu den Stützmauern usw. erforderlich sind. Da die neue Brücke in die gerade Linie Joisstraße-Trubargasse zu liegen kommt, wird ein Teil der Alleebäume am Krakauerdamm während der Bauperiode gefällt werden müssen. Der Verkehr auf der alten Brücke ist nur für Fußgänger und leichte Wagen gestattet. Am Gruberkanal ist die Herstellung des Straßenkanals bis zur Karstädter Straße nahezu fertig. Auf dieser Straße wurde gestern mit den Hauptkanalarbeiten begonnen. An der Kleinweissstraße wurden in den abgelassenen zwei Wochen in der Strecke vom „Karodni dom“ bis zur Triester Straße längs der beiden Gehwege junge Alleebäume eingesetzt. Über die Jubiläumsbrücke und durch die Kopitargasse wurden Wasserleitungsrohre gelegt. Im Ljubljana wurden die Ausfortsarbeiten in Angriff genommen. Die zwei neuprojektierten Brücken über den Hauptkanal sind an folgenden zwei Stellen bestimmt: Die von der Stadtgemeinde und dem Militärärar gemeinschaftlich zu bestreitende Brücke soll neben der Bahnbrücke, dagegen die vom Lande herzustellende (statt des bisherigen Steges) um etwa hundert Meter tiefer aufgestellt werden, wodurch die Salogger Straße mit der am rechten Ufer (Poljanadam) eine gerade Verbindung erhielt. Für die Bequemlichkeit der Schloßbergbesucher sollen heuer auf dem Plateau und längs der Spazierwege einige neue Bänke aufgestellt werden. — In Unter-Siska sind heuer nachstehende Neubauten projektiert: Der Unternehmer J. Cerne übernahm den Bau dreier Wohngebäude, die Besitzer J. Voda und Fr. Vrhovec werden im heurigen Frühjahr je ein mehrstöckiges Wohnhaus aufzuführen lassen. Außerdem ist daselbst der Bau einiger kleinerer Wohngebäude projektiert. Der Bauplatz für die neue Pfarrkirche und den Pfarrhof soll bereits auf der Reininghauschen Gartenparzelle käuflich erworben worden sein.

— (Die Arbeiten im Hauptkanal des Laibacher Flusses.) In den abgelassenen vier Wochen sind die Arbeiten in diesem Kanal wie folgt fortgeschritten: Zwischen der Einmündung des Gruberkanals und der Eisenbahnbrücke wurden behufs Trockenlegung zwei entsprechend hohe Schutzdämme errichtet. Hier werden Vertiefungs-, Pflasterungs- und nach Bedarf Sprengarbeiten ausgeführt. Auf der oberen Kanalstrecke: Fabrik Hribar-Petersbrücke findet derzeit keine Aktion statt. Die Vertiefungsarbeiten zwischen dem landschaftlichen Steg und der Peterskaserne sind bis zum Spitalgarten durchgeführt. Zwischen der Peters- und der Jubiläumsbrücke ist am linken Ufer (Petersdam) die Kaimauer vor der Fabrik Pollak bis zur Jubiläumsbrücke fertiggestellt. Die Arbeiten an deren Herstellung werden jetzt einerseits am unteren Ende, andererseits unter der Jubiläumsbrücke flussaufwärts fortgesetzt, so zwar, daß die Kaimauer hier verbunden, das ist in diesem ihrem Teile fertiggestellt werden wird. Die Aushebung des Lehmbofens erfolgt auch hier durch eine maschinelle Vorrichtung; gleichzeitig wird auf dem gelegten Geleise das Betonmaterial entgegengeführt. Die Lehmmasse wird auf die Codellischen Gründe befördert und dort abgelagert. Von der Trnauer Lände werden auf dem bereitstehenden Geleise die für die Pflasterung der Böschung bei Selo und Udmat nötigen Steinmaterialien mit der kleinen Dampfmaschine wieder zugeführt.

— (Sammelkanalarbeiten.) Nach der Fertigstellung des Straßenkanals am Brühl erfolgt die Fortsetzung der Kanalarisierungsarbeiten in der Stadt, wo der Rest sowohl am linken als auch am rechten Ufer zu Ende zu führen ist. Am erstgenannten Ufer werden diese Arbeiten zuerst in Angriff genommen werden und etwa zwei Monate in Anspruch nehmen, während die restlichen Arbeiten am rechten Ufer nur drei bis vier Wochen dauern dürften.

— (Kärntnervereinigung.) Wie man uns mitzuteilen ersucht, hat sich in Laibach ein Komitee gebildet, das bestrebt ist, die heimatischen Interessen der hier lebenden Kärntner zu fördern. Behufs Gründung einer solchen Vereinigung werden alle in Laibach, bzw. in Krain lebenden Kärntner freundlichst ersucht, sich zu einer Montag den 4. Mai um 8 Uhr abends stattfindenden Vorbesprechung im kleinen Saale des Hotels „Union“ einzufinden. Da der zu gründende Verein einen internationalen Charakter tragen soll, so wird mit dessen Gründung ein längst gehegter Wunsch vieler hier lebenden Kärntner in Erfüllung gehen. Es ist Pflichtsache jeden Kärntners, sich an dieser Vorbesprechung zu beteiligen. Diese Aufforderung ergeht selbstverständlich auch an die geehrten Kärntnerinnen.

— (Fahrplanänderungen auf der Linie Wien-Triest.) Wie alljährlich tritt am 1. Mai die Sommerfahrordnung auf sämtlichen Linien der Südbahn in Kraft. Bei den Schnellzügen zwischen Wien und Triest sind nur geringfügige Änderungen zu verzeichnen. Hingegen wurden für die stärkste Reisezeit, d. i. vom 27. Juni (28. Juni) bis 15. Juli (16. Juli) und vom 26. August (27. August) bis 14. September (15. September) Tages Schnellzugverbindungen in beiden Richtungen zwischen Wien und Triest mit sehr kurzer Fahrtdauer hergestellt. Ab Wien 11 Uhr 25 Minuten vormittags, ab Laibach 7 Uhr 22 Minuten abends, an Triest 10 Uhr abends. Ab Triest 7 Uhr vormittags, an Laibach 9 Uhr 41 Minuten vormittags, an Wien 5 Uhr 40 Minuten nachmittags. Diese Saisonzüge führen Wagen erster und zweiter Klasse und Speisewagen. Einige Personenzüge werden in ihrer Fahrt beschleunigt. So fährt der Zug Nr. 73 um 18 Minuten

später, d. i. um 10 Uhr 21 Minuten vormittags von Laibach ab und trifft nur um 5 Minuten später, d. i. um 2 Uhr 15 Minuten nachmittags in Triest ein. Der Nachmittagspersonenzug Nr. 76 fährt um 10 Minuten später, d. i. um 2 Uhr nachmittags von Triest ab und kommt um einige Minuten früher, d. i. um 6 Uhr 10 Minuten abends in Laibach an. Der Personenzug Nr. 36 verläßt um 5 Minuten früher, d. i. um 11 Uhr 50 Minuten nachts Triest und kommt einige Minuten früher in Laibach an.

— (Die Ein- und Mehrfamilienhäuser-Baugenossenschaft für Eisenbahner) hat im heurigen Jahre mit einer regen Bautätigkeit begonnen und schon mit dem Bau von weiteren vier Einfamilienhäusern eingesetzt. Die im vorigen Jahre begonnenen Bauten zweier Häuschen schreiten ihrer Vollendung entgegen und es soll dem Vernehmen nach die Kommissionierung schon im Laufe des nächsten Monats stattfinden. Zierliche Häuschen sind es, die unweit vom Eislaufplatz des Laibacher Eislaufvereines errichtet, und besonders ihre eigene, hier nicht übliche Bauart ist es, die ein gewisses Interesse nach sich zieht. An der Peripherie der Stadt, anschließend an Rosental, regen sich unter Aufsicht des Herrn Architekten und Stadtbaumeisters Robert Smielowski viele fleißige Hände, um die im Statut der Genossenschaft angestrebten Ziele in die Wirklichkeit umzusetzen. Soweit man bisher ein Urteil abgeben kann, muß zugegeben werden, daß die Versprechungen der Genossenschaft in keiner Weise übertrieben waren, daß sie vielmehr die Erwartungen weit übertreffen. Die Genossenschaft baut unter Zuhilfenahme des staatlichen Wohnungsfürsorgefonds und ist insbesondere deswegen bemerkenswert, weil sie die erste Baugenossenschaft ist, die im Süden unter Zuhilfenahme dieses Fonds ihre Tätigkeit entwickelt. Sie ist eine Reichsgenossenschaft und hat ihren Sitz in Wien, erstreckt aber ihre Tätigkeit über das ganze Reich und hat bis nun neun Kolonien von 7 bis 48 Häuschen erbaut. Laut vorjährigen Rechnungsschlusses hatte sie im Berichtsjahre einen Geschäftsumsatz von 4.050.547 K 41 h, jedenfalls eine Summe, die Beachtung verdient, um so mehr, wenn man weiß, daß man es mit einem Unternehmen zu tun hat, das erst vor vier Jahren gegründet wurde und dessen Mitglieder anfangs lauter Eisenbahner waren. Heute zählt sie 2426 Mitglieder und ist somit die größte derartige Genossenschaft des Reiches.

— (Verhaltensmaßregeln, die bei einem Verbrechen bis zum Eintreffen eines Polizeihundes anzuordnen wären.) 1.) Sobald ein Verbrechen entdeckt worden ist und vermutet werden kann, daß sich der Täter oder mit der Tat im Zusammenhange stehende Gegenstände in erreichbarer Entfernung im Umkreise des Tatortes befinden, telegraphiere oder telefoniere man sofort um einen Polizeihund, und zwar unter möglichst genauer Angabe des Tatortes und des Zeitpunktes der Tatverübung. 2.) Den Tatort halte man in möglichst großem Umkreise abgesperrt. Ist es ein Haus, so halte man jedermann von der Tür und den Fenstern entfernt, durch welche der Verbrecher die Flucht ergriffen haben kann. 3.) Sind vom Täter Gegenstände zurückgelassen, so trage man Sorge, daß dieselben möglichst unberührt bleiben. Ferner achte man insbesondere sorgfältig auf etwa vorhandene Fußspuren des Verbrechers und isoliere dieselben durch Ausspannen von Bindfaden auf Pfählen in möglichst großer Breite. Das Auflegen von Brettern, Risten oder gebrauchten Häfen ist zu vermeiden, weil diesen Gegenständen fremde Geruchsteilchen anhaften und raubhes Holz außerdem die Witterung vom Täter absorbiert. 4.) Man notiere genauestens die Aussagen des Entdeckers des Verbrechens sowie alle Personen, welche noch vor dem Eintreffen des Polizeihundes am Tatorte zu tun haben. (Sehr wichtig!) 5.) Man lasse es nicht allgemein bekannt werden, daß der Polizeihund requiriert wurde, um jede störende Ansammlung Neugieriger nach Dunkelheit hintanzuhalten.

— (Der Fachkurs über den Bromölbrand) wurde vorgestern im Präsenzzimmer der Restauration „Novi svet“ eröffnet. Dazu erschienen zahlreiche Amateurphotographen sowie der Obmann der Genossenschaft der Photographen, Herr August Berthold. Herr cand. med. veter. St. Plemelj, ein bekannter Liebhaber der Kunstphotographie, namentlich des Bromölbrudes, demonstrierte nach einer kurzen theoretischen Erörterung verschiedener photographischer Prozesse den Bromölbrand, der darin besteht, daß mit Hilfe eines besonderen Pinsels und mit Ölmalen individuell ein dem Kunstgeschmack entsprechendes Bild hergestellt und darin auch in großem Maße persönliches Empfinden zum Ausdruck gebracht werden kann. Die Anwesenden verfolgten mit Spannung die interessante Entstehung eines Porträtbildes, das, anfänglich auf weißem Bromölberpapier unsichtbar, immer deutlicher und vollendeter wurde. Dem gleichen Interesse begegnete die Herstellung eines Landschaftsbildes, das nach Anleitung des Vortragenden von einem Teilnehmer ausgeführt wurde. Gestern wurden noch weitere Bilder praktisch demonstriert; diese Demonstrationen werden heute fortgesetzt werden. Alle Bilder werden schließlich mittels Pastellstiften u. zu ihrer Vollendung gebracht. — Für die Veranstaltung des Kurses gebührt dem Vereine „Klub slovenskih amaterfotografov“ volle Anerkennung.

— (Das Spar- und Vorschusskonförium des I. allgemeinen Beamtenvereines in Laibach) hält Samstag den 25. d. M. um 8 Uhr abends im Salon der Restauration „Pri starem Rimljanu“, Kömerstraße, seine ordentliche Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Verein der deutschen Staatsangehörigen in Krain.) Am 25. d. M. um 8 Uhr abends findet im Kasino (Zahn-

zimmer) eine außerordentliche Hauptversammlung des Vereines statt, bei welcher die Ernennung eines Ehrenmitgliedes in Antrag gebracht werden wird. Die Mitglieder werden zu einem zahlreichen Besuche höflichst eingeladen.

— (Hilfskrankenpflegerinnenkurs in Gurkfeld.) Man schreibt uns aus Gurkfeld: Über Initiative des Herrn Bezirkshauptmannes Dr. Friedrich Mathias wird in Gurkfeld ein Hilfskrankenpflegerinnenkurs stattfinden, der wie anderwärts in zwei Teile zerfallen und je vier Wochen dauern wird. Der theoretische Teil wird in einem Saale der hiesigen Bürgerschule, der praktische im hiesigen Gemeindekrankenhanse abgehalten werden. Die Leitung des Kurses hat in der bereitwilligsten Weise der Primarius am hiesigen Krankenhaus, Herr Dr. Ferdinand Trenz, übernommen. — Der Veranstaltung wird nicht nur in Gurkfeld und Umgebung, sondern auch in der gegenüberliegenden Steiermark das regste Interesse entgegengebracht. Bis jetzt haben sich 26 Frauen und Mädchen gemeldet.

— (Nervöse Erkrankungen in der Triester Telephonzentrale.) In der Samstagnacht wurden die Triester Telephonabonnentenleitungen von der alten in die neue, geräumigere Zentrale umgeschaltet, was in der Folge eine Erleichterung des Dienstes der achtzig Telephonistinnen mit sich bringt. Doch vorgefunden ereigneten sich mehrere Zwischenfälle, die einerseits auf die neue Umgebung, andererseits auf die Ungeübtheit der Telephonabonnenten, die nicht schnell genug bedient werden konnten, zurückzuführen sind. Infolge intensiver Inanspruchnahme und aus Aufregung über fortwährende Beschwerden der Telephonabonnenten bemächtigte sich vormittags der Telephonistinnen eine allgemeine Nervosität, die noch zunahm, als eine Telephonistin in lautes Weinen ausbrach und in Ohnmacht fiel. Diesem Beispiele folgten zehn bis zwölf Kolleginnen. Man berief die ärztliche Rettungsdienststation, welche zwei Stunden lang beruhigend auf die Telephonistinnen einwirkte. Mehrere derselben wurden in ihre Wohnungen geleitet. Auch nachmittags mußten sowohl die „Jgea“ als auch die ärztliche Rettungsdienststation bei einigen Fällen von nervöser Erkrankung Hilfe leisten.

— (Im Eisenbahnwagen bestohlen.) Am vergangenen Freitag nachmittags wurde der Köchin Cäcilia Sluga aus Bojsko bei Jbria während der Eisenbahnfahrt auf der Strecke Loitsch-Laibach im Gedränge aus der Handtasche ein schwarzes Geldtäschchen mit über 25 K und einer Fahrkarte dritter Klasse entwendet.

— (Brandlegung.) Vor einigen Tagen gegen 8 Uhr früh kam in der Streuhütte des Besitzers Franz Martin Koval in Jazasovnik, Gemeinde Mötnitz, ein Feuer zum Ausbruch. Das Feuer wurde zuerst von einem zufällig vorbeigehenden Straßenmeister bemerkt, der sofort die Nachbarn alarmierte. Durch das rasche Eingreifen der Ortsinsassen und der alsbald auf dem Brandplatze erschienenen Feuermehr aus Trojana gelang es, das Feuer zu unterdrücken, bevor es sich weiter ausbreiten konnte und bevor noch ein nennenswerter Schaden entstand. Wie die Erhebungen ergaben, dürfte das Feuer eine geistesgestörte Frauensperson gelegt haben.

— (Verhaftungen.) Auf der Martinsstraße wurde vorgestern nachts der 26 Jahre alte Knecht Eduard Oblak von einem Wachmanne wegen nächtlicher Ruhestörung durch Singen und Schreien beanstandet und zur Ruhe ermahnt. Oblak leistete der Mahnung keine Folge, sondern schrie weiter und gab dem Wachmanne auch einen falschen Namen an, weshalb er verhaftet wurde. Anfangs ging er ruhig mit, als aber die beiden zu der Eisenbahnbrücke kamen, wo es ziemlich finster war, versetzte er dem Wachmanne einen wuchtigen Faustschlag auf den Kopf und schlug ihm den Helm vom Kopfe. Nach einigen Ringen, bei welchem Oblak dem Wachmanne den Säbel zu entreißen versuchte, gelang es ihm schließlich zu entkommen. Er wurde aber morgens in seiner Wohnung verhaftet. — Am Hauptbahnhofe wurden Peter Dermonta und M. Jelic, beide verheiratete Arbeiter aus dem Bezirke Glina in Kroatien, wegen unbefugter Auswanderung verhaftet. Sie waren mit fremden Dokumenten versehen. — Endlich wurden in der Präsenzgasse der beschäftigungslose Arbeiter Alois Lofant aus London und in Kleinitz der Tagelöhner Josef Celesnik aus Oberlaibach wegen Landstreicherei verhaftet. Alle wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Vorsichtige Beschädigung.) In einer der letzten Nächte haben unbekannte Täter dem Besitzer Franz Jančar in Feknis von drei unter der Harfe stehenden Wirtschaftswagen verschiedene Bestandteile entfernt und in den Bach geworfen, wo sie später teilweise aufgefunden wurden.

„Das geheimnisvolle K.“, das sensationelle Spionagedrama in sechs Akten, erreichte gestern bei der Erstaufführung im Kino „Ideal“ einen durchschlagenden Erfolg. Prächtige Szenen durchziehen das Filmstück. Die Handlung ist fesselnd und von atemberaubender Spannung vom Anfang bis zum Ende.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 21. April. Die „Korrespondenz Wilhelm“ schreibt: Über das heutige Befinden Seiner Majestät des Kaisers wird uns aus Schönbrunn privat gemeldet: Das Befinden war heute früh erfreulicherweise gut. Seine Majestät hat eine gute Nacht verbracht und,

wie gestern, länger geschlafen als sonst. Statt, wie sonst, um 1/4 Uhr früh, erhob sich der Monarch erst um 1/5 Uhr. Er fühlte sich frisch und war in guter Stimmung. Die Morgentemperatur betrug 36,4; demnach ist das Fieber vollständig geschwunden. Das erste Frühstück hat Seine Majestät der Kaiser mit Appetit verzehrt. Alle subjektiven und objektiven Anzeichen sprechen dafür, daß kein Anlaß zu einer Besorgnis vorhanden ist, zumal auch der Kräftezustand — wohl nicht zum mindesten durch die reichliche und kräftigende Nahrung — sehr günstig ist.

Wien, 21. April. Der „Korrespondenz Wilhelm“ wird über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers von privater Seite noch folgendes mitgeteilt: Es ist geradezu staunenswert, wie groß die Veränderung im Zustande gegen Sonntag und auch gegen gestern ist. Der Monarch ist von einer bewunderungswürdigen Strammheit, geht von einem Schreibzimmer ins andere, empfängt Besuche und erteilt Audienzen. Während der Monarch in dem einen Schreibzimmer weilt, kann das andere gelüftet werden. Frische Luft tut Seiner Majestät gut; aber trotz des warmen Wetters will man doch nicht den Kaiser unmittelbar der Einwirkung der einströmenden Luft aussetzen. Die Lösungsercheinungen gehen außerordentlich gut vonstatten. Die Stimmung in Schönbrunn ist nicht nur beim Monarchen, sondern auch in der Umgebung die beste. Der Monarch fühlt sich frisch und viel wohler und infolge des sich bessernden Befindens sind auch die kaiserliche Familie und die engere Umgebung Seiner Majestät heute rosig gestimmt.

Wien, 21. April. Über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wurde heute abends folgendes Bulletin ausgeben: Die Befestigung im objektiven Befinden hält an. Der Katarth der feinsten Luftröhrenäste ist im Rückgang begriffen. Der Katarth der gröberen Luftröhrenäste ist fortbauend. Temperatur fast normal, Puls langsam und kräftig, Appetit gut, Kräftezustand sehr befriedigend. Gezeichnet Leibarzt Dr. Kersl, Professor Dr. Orner.

Wien, 22. April. Seine Majestät der Kaiser hat im Verlaufe des gestrigen Tages zum Vortrage den Obersthofmeister Fürsten Montenuovo, die beiden Generaladjutanten Paar und Volfras, den Kabinettsdirektor Schiehl und den Generaldirektor Haverda empfangen.

Paris, 21. April. „Ezelsfor“ schreibt: Die gestern abends verbreiteten Nachrichten über den Zustand Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef haben hier überall die tiefste Anteilnahme hervorgerufen. Glücklicherweise darf man nach den letzten beruhigenden Meldungen auf die Wiederherstellung des Herrschers hoffen. Dieser Wunsch ist nicht bloß der seiner Untertanen, er ist der ganz Europas, das dem Monarchen zu großem Dank für die Aufrechterhaltung des Friedens verpflichtet ist.

Albanien.

Durazzo, 22. April. Der Ministerrat hat die Mobilisierung von vorläufig 20.000 Mann beschlossen.

Das englische Königspaar in Paris.

Paris, 21. April. Das englische Königspaar ist um 4 Uhr 35 Minuten nachmittags hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom Präsidenten Poincaré und dessen Gemahlin sowie von den obersten Würdenträgern der Republik unter den Klängen der englischen Königshymne und der Marseillaise empfangen. Das Königspaar fuhr, auf dem ganzen Wege vom Publikum lebhaft akklamiert, nach dem Ministerium des Äußern, wo es um 5 Uhr 10 Minuten anlangte.

Verhaftung eines Bürgermeisters.

Berlin, 21. April. Der zweite Bürgermeister von Köslin, Alexander, wurde hier verhaftet, weil er im Verdachte steht, unter dem Namen Tormann der Familie eines Mädchens, dem er die Ehe versprochen hatte, 2000 Mark entlockt zu haben. Er wird als Tormann auch von der Staatsanwaltschaft gesucht, weil er bei großen Grundstücksverkäufen in der Nähe Berlins seine Hand im Spiele gehabt haben soll. Tormann ist Kreisaußschuß-Assistent gewesen und verlor seine Stelle, weil er wegen Betruges zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Diese Strafe hat er nicht ganz verbüßt, sondern sich zwischen auf Grund gefälschter Legitimationspapiere und Staatsurkunden Stellen als Magistratsassessor in Weiskensfeld und später in Bromberg zu verschaffen gewußt, wo er die Tochter eines sehr hohen Staatsbeamten heiratete und eine bedeutende Mitgift erhielt. Im Dezember vorigen Jahres wurde er als am besten qualifiziert unter 700 Bewerbern zum zweiten Bürgermeister von Köslin gewählt.

Greneltaten der Türken in Thrazien.

Athen, 21. April. Die „Agence d'Athènes“ meldet: Im Dorfe Sultan Ischilik in Türkisch-Thrazien drangen gestern Flüchtlinge in die griechische Kirche ein, wo gerade eine Messe zelebriert wurde. Sie raubten priesterliche Gewänder, geweihte Gegenstände und die Kirchenkasse, vergrißen sich an Frauen und entehrten sie. Die erregten Bewohner der Ortschaft erflehen den Schutz des ökumenischen Patriarchats. In Midia am Schwarzen Meer steht ein Dampfer bereit, um die von den türkischen

Behörden aus dem Lande vertriebenen Einwohner der Dörfer in der Umgebung aufzunehmen. Aus Kirtilisse wird gemeldet, daß das Dorf Kurudere Mittwoch von den Türken zerstört wurde und die Einwohner auszuwandern beginnen. Ein Priester wurde vom Muder selbst geschlagen. Auch das Dorf Sandritsi wurde vollständig zerstört und geplündert. Der Kaimakam von Bunirhisar sandte 120 Karren, um die Bewohner zu transportieren. Das griechische Dorf Karachilis ist vollständig verwüstet. 4000 Schafe wurden weggeführt. Die Behörden schützen die Einwohner in keiner Weise und die Lage gestaltet sich ernster als je. Alle christlichen Kirchen sind geschlossen und überall hört man die Klagen der Bevölkerung.

Mexiko und die Union.

Mexiko, 21. April. Präsident Huerta hat gestern abends eine Erklärung erlassen, worin es heißt: Huerta bietet den Ausländern einschließlich den Nordamerikanern, welche in Mexiko bleiben wollen, Sicherheit und will die Gelegenheit benützen, der Welt zu zeigen, daß seine Regierung und Mexiko gestiftet und zivilisiert sind. Er wünscht ferner dem nordamerikanischen Volke klar zu machen, daß nach dem Berichte des Befehlshabers in Tampico das nordamerikanische Boot, welches dort landete und dessen Mannschaft von mexikanischen Offizieren festgenommen wurde, keine Flagge führte. Er (Huerta) fürchte, daß Präsident Wilson über diesen Punkt falsch informiert sei und den nordamerikanischen Kongress dahin informiert habe, daß das Boot eine Flagge geführt hätte. Tatsächlich habe die nordamerikanische Flagge nichts mit dem Streitfall zu tun und Huerta wünsche, daß das nordamerikanische Volk dies vollständig begreife. Aus Vorzicht ist eine besondere Wache von zwölf Polizeibeamten am Montag abends in die amerikanische Gesandtschaft gelegt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Im Kinde ruht die Zukunft der Welt,



und es ist unendlich wichtig, daß man die Kinder gesund erhält. Dazu gehört aber nicht nur körperliche Pflege und erzieherische Sorgfalt, sondern vor allem auch der Schutz vor Gefahren, die den kindlichen Organismus besonders bedrohen. Wie viel Gefahren der Schulweg und die Schule für die Gesundheit bergen, weiß man. Eine sorgsame Mutter begegnet ihnen, indem sie den Kindern in der rauhen Jahreszeit regelmäßig Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen mit auf den Weg gibt. Die Schachtel kostet K 1.25 und ist überall zu haben. Man achte beim Einkauf aber stets auf den Namen Fay und weise Nachahmungen energig zurück.

15

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 18. April 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Bläschenauschlag der Pferde im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Raklas (1 Ort, 1 Geh.), im Bezirke Littai in der Gemeinde Dob (1 Ort, 1 Geh.).

Mäude der Pferde im Bezirke Littai in der Gemeinde Kolovrat (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Fischernembi in der Gemeinde Mottling (1 Ort, 2 Geh.); in der Stadt Laibach (1 Ort, 3 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (2 Orte, 2 Geh.), Jähr-Geistritz (1 Ort, 7 Geh.), Jablanitz (3 Orte, 5 Geh.), Grafenbrunn (3 Orte, 6 Geh.), Rosana (2 Orte, 2 Geh.), Slavina (1 Ort, 1 Geh.), Smerje (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Oberquart (4 Orte, 4 Geh.), Podborst (3 Orte, 5 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Altemmarkt (3 Orte, 4 Geh.), Laas (1 Ort, 2 Geh.), Obfak (1 Ort, 1 Geh.), Rakel (1 Ort, 1 Geh.), Rirkniz (4 Orte, 5 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernitz (1 Ort,

1 Geh.), St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Fischernembi in der Gemeinde Altemmarkt (1 Ort, 2 Geh.). **Motlauf der Schweine** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Butovje (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Kompolje (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Surtfeld in den Gemeinden St. Ruprecht (1 Ort, 1 Geh.), Zirkle (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Laibach in den Gemeinden Großlapp (1 Ort, 1 Geh.), Mariafeld (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Neubegg (1 Ort, 1 Geh.); in der Stadt Laibach (1 Ort, 2 Geh.). **Tuberkulose** im Bezirke Laibach in der Gemeinde Rudul (1 Ort, 1 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 19. April 1914.

Dankagung

an alle jene, die an dem schönen Gelingen unserer Wohltätigkeitsvorstellung so reichen Anteil gehabt haben.

Vor allem danken wir dem Theatervereine, der uns das Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater zu einem sehr niedrigen Betrage zur Verfügung stellte, sowie dessen Vertreter, Herrn Inspektor Julius Dym Ritter von Januschowsky, der uns in der lebenswürdigsten Weise mit Rat und Tat unterstützte, ferner dem I. u. I. Regimentskommando des 27. Infanterieregimentes für Beistellung der Musikkapelle und Herrn Kapellmeister Anton Eblen von Zanetti für die große Mühe, mit der er aus dem äußerst unvollständigen und fehlerhaften Notenmaterial ein Ganzes schuf, ferner dem Kasinovereine für sein so außerordentlich wohlwollendes Entgegenkommen anlässlich der Proben.

Herzlicher Dank gebührt auch Herrn Professor Doktor Siegfried von Schöppel, der speziell für unsere Aufführung einen wirkungsvollen, dramatischen Scherz verfasste und außerdem mit seltener Geduld und Ausdauer bei sämtlichen Proben die Klavierbegleitung besorgte, Herrn Viktor Torselli für seine große Mühe und Umsicht, Frau Marie Wettach, die sich mit bestem Geschick und Geschmack um die schwierige Kostümrage bemühte und Herrn Heinrich Wettach und Fräulein Grete Pribošchitz für die künstlerische Begleitung der Gesangsvorträge.

Besonders herzlichen Dank sagen wir auch allen, die sich als Mitwirkende in den Dienst der guten Sache gestellt, den Darstellern des Einakters, den Sängern des „Bunten Teiles“ und der lieben, tanzfrohen Jugend, die das alte Ballett Wiener Walzer so reizvoll auf unserer Bühne erscheinen ließ.

Endlich sagen wir noch Dank allen jenen, die durch Gaben das Buffet reichlich versorgten, und den Damen, die in liebenswürdigster Weise den Verlauf der Erfrischungen übernahmen.

Der Vorstand des Frauen- u. Kinderhortes der
Südmart-Ortsgruppe Laibach.

Hotel Elefant

Heute, Mittwoch den
22. und morgen Don-
nerstag den 23. April

Gast-Vorstellung

des beliebten Wiener Humoristen und Gesangs-Komikers

Pepi Steidler

samt Gesellschaft
(6 Personen)

Mit interessantem und komischen Programm.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 1 K.

Carl Otto Schmidt, Restaurateur.



Achtung!

J. Wermuth aus Wien ist hier und kauft abgelegte Herrenkleider, Offiziers-Uniformen, Eisenbahnerpelze und Mäntel, Sattelzeug und Borten. Bezahle den höchsten Preis. Zuschriften erbeten **Hotel Kaiser von Österreich.** 1710-41



Emil Ivankovich gibt im eigenen Namen und in dem seiner Tochter Milka allen Verwandten und teilnehmenden Freunden die tiefschmerzliche Nachricht von dem Ableben seiner heißgeliebten, unvergeßlichen Gattin, beziehungsweise besten Mutter, der Frau

Jeannette Ivankovich, geb. Deč

welche in Wien Donnerstag den 16. d. M. um halb 7 Uhr abends plötzlich im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wurde nach feierlicher Einsegnung nach Laibach überführt und findet das Leichenbegängnis Mittwoch den 22. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags vom Südbahnhofe aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Wien-Laibach, am 21. April 1914.

1701

EINLADUNG

zu der

Dienstag, den 28. April 1914, um 4 Uhr nachmittags
im Sparkasse-Sitzungs- und
stattfindenden

39. satzungsmässigen Vollversammlung
der Kreditteilnehmer
des Kreditvereines der Krainischen Sparkasse in Laibach.

Verhandlungs-Ordnung:

- 1.) Bericht des Obmannes über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1913.
- 2.) Bericht des Rechnungs-Prüfungsausschusses über das Jahr 1913.
- 3.) Ergänzungswahl des Kreditteilnehmer-Ausschusses.
- 4.) Neuwahl des Rechnungs-Prüfungsausschusses für das Jahr 1914.
- 5.) Allfällige Anträge der Mitglieder (§ 28 der Satzungen).

Laibach, im April 1914.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Ausschusses:

1253 3-1

R. Ranzinger senior.



5239 16

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 21. April. Neumann, kais. Rechnungsrat, f. Gemahlin, Berlin. — Nihar, kais. Rat; Dr. Haas, Bierth, f. f. Hofräte; Baar, kfm.; Buser, Oberinspektor; Hecht, Ingenieur; Frank, Schwarz, Kocacovic, Meurer, Pant, f. Gemahlin, Fleischmann, Ebstadler, Kfde., Wien. — Keltich, Kfde.; Lujcher, Jurist, Graz. — Dr. Rabner, Advokat; Soltis, Private, Lemberg. — Kobl, Private, Märzau. — Pfeiffer, Bunc, f. u. f. Leutnants, Canale. — Otto, kfm., Nürnberg. — Berger, Roubitel, Kfde., Prag. — Braun, Kfde., Budapest. — Feldner, Kfde., St. Veit (Tirol). — Weidinger, Kfde., Eugersdorf. — Untermann, Kfde., München. — Jellen, Kfde., Lutzenberg. — Resetta, Kfde., Triest. — Komar, kfm., Cananaro.

Grand Hotel Union.

Am 21. April. Stanfer, f. u. f. Oberleutnant; Bach, f. u. f. Oberleutnant, Canale. — Renfo, Präsident der f. f. Post.

u. Telegraphendirektion für Mähren. — Mefner, Kfde., Brunn. — Guiza, Ing.; Schacherl, Lehnhofer, Adam, Rosenberger, Kas, Blau, Robitsch, Goldberger, Kufel, Neßl, Kommer, Groß, Eisler, Trinscher, Weiß, Weinberger, Dreuflein, Spielmann, Herzog, Kohn, Steiner, Hailer, Kolb, Anderle, Leeper, Sehl, Kfde., Wien. — Hummer, Tellenmisch, Kfde., Graz. — Polger, Maccrata, Kfde., Triest. — Wolfman, Kfde., Leipzig. — Kohn, Kfde., Innsbruck. — Mandard, Kfde., Marburg. — Huber, Inspektor, f. Gemahlin, Triest. — Glud, Kfde., Freiburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Seit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Wiederholung am 24. April in Millimetern
21.	2 u. N.	741.8	21.2	SSO.	Schwach	heiter
	9 u. N.	42.3	12.8	windstill		
22.	7 u. F.	44.0	6.5		wolkenlos	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12.6°, Normale 10.7°.

Wien, 21. April. Wettervorhersage für den 22. April für Steiermark, Kärnten und Krain: Heiter, unbestimmt, etwas wärmer, lokale Winde, mäßige Winde. — Für Ungarn: Mildes und überwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.
Beideinlagen gegen Einlagsbücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßergasse Nr. 50.

Reserven:
95.000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 21. April 1914.

		Schlußkurs				Schlußkurs				Schlußkurs				Schlußkurs	
		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware
Allg. Staatsschuld.															
Proz.				Proz.				Proz.				Proz.			
(Mai-Nov.) p. K. 4	81.80	82.00	Lem.-Czer.-J.E. 1894 (d.S.) K 4	85.50	86.50	Böhm. Ld. K.-Schuldsch. 50J. 4	87.75	88.75	Cred.-Anst. f. H. u. G. 100fl. 5. W.	47.40	48.40	Montanges., österr.-alp. 100 fl.	820.75	821.75	
(Jan.-Juli) p. K. 4	81.75	81.95	dto. L.A.E. 1903 (d.S.) K 3 1/2	79.20	80.30	dto. E.-Schuldsch. 78J. 4	87.50	88.60	Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. 5. W.	59.00	60.00	Perimoser h. K. u. P. 100 fl.	466.00	472.00	
(Jan.-Juli) p. K. 4	81.80	82.00	Nordwb. Oest. L.B. 200 fl. S. 4	75.70	76.70	Galiz. Akt. Hyp.-Bk.	90.00	91.00	Roten Kreuz 3st G.v. 10fl. 5. W.	61.25	62.25	Prager Eisenind.-Gesell. 500 K	2647.00	2667.00	
(Jan.-Juli) p. K. 4	81.80	82.00	dto. L.B.E. 1903 (d.S.) K 3 1/2	75.75	76.75	dto. inh. 50 J. verl. K. 4 1/2	83.25	84.25	deto ung. G. v. . . . 5 fl. 6. W.	29.00	30.00	Rimmarer.-Salgó-Tarj. 100 fl.	651.50	662.50	
(Jan.-Juli) p. K. 4	81.80	82.00	dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	89.25	90.25	Galiz. Landesb. 51 1/2 J. v. K. 4 1/2	91.00	92.00	Türk. E.-A., Pr. O. 400 Fr. p. K.	221.50	224.50	Salgó-Tarj Stk.-B. 100 fl.	700.00	706.00	
(Jan.-Juli) p. K. 4	81.80	82.00	Rudolfshahn E. 1884 (d.S.) S. 4	86.60	86.60	dto. C.-Obl. III. Em. 42 J. 4 1/2	90.25	91.25	Wiener Kommunal-Lose vom	465.00	475.00	Skodawerke A.-G. Pils. 200 K	772.00	778.00	
(Jan.-Juli) p. K. 4	81.80	82.00	Staatsseign.-G. 500 F. p. St. 3	84.00	84.00	Isfr. Bodenk.-A. 36 J. 3. W. 5	99.40	100.35	Jahre 1874 100 fl. 5. W.	465.00	475.00	Waffen-F.G., österr. 100 fl.	928.00	932.00	
(Jan.-Juli) p. K. 4	81.80	82.00	dto. Erzgr. Netz 500 F. p. St. 3	84.00	84.00	Isfr. K.-Kr.-A. 52 1/2 J. v. K. 4 1/2	90.40	91.40	Gewinstsch. der 3/4 Pr.-Sch.	465.00	475.00	Weißfels Stahlw. A.-G. 300 K	735.00	742.00	
(Jan.-Juli) p. K. 4	81.80	82.00	Süd-norddeutsche Vbdg. fl. S. 4	86.60	87.60	Mähr. Hypoth.-B. 6. W. u. K. 4	69.00	70.00	Gewinstsch. der 3/4 Pr.-Sch.	465.00	475.00	Westb. Bergbau-A.-G. 100 fl.	630.00	636.00	
(Jan.-Juli) p. K. 4	81.80	82.00	Ung.-gal. E.E. 1887 200 Silber 4	84.40	85.40	Nied.-öst. Land.-Hyp.-A. 55J. 4	87.75	88.75	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1889	55.00	63.00				
Ung. Staatsschuld.															
Proz.				Proz.				Proz.				Proz.			
Ung. Staatskassensch. p. K. 4 1/2	117.35	118.35	Ung. Rente in Gold . . . p. K. 4	97.85	97.85	Ung. Hyp. Bank i. 50 J. verl. 4	85.25	86.25	Gewinstsch. der 4/4 Pr.-Sch.	24.60	28.60	Kurze Sichten und Schecks:			
Ung. Rente i. K. str. v. J. 1910 4	80.80	81.80	Ung. Rente i. K. str. p. K. 4	80.80	81.80	Oest.-ung. Bank 50 J. v. 6. W. 4	91.90	92.90	der ung. Hypotheken-Bank	24.60	28.60	Deutsche Bankplätze	117.25	117.50	
Ung. Rente i. K. str. p. K. 4	80.80	81.80	Ung. Prämien-Anleihen & 100fl.	43.70	44.70	dto. 60 J. v. K.	92.15	93.15				Italienische Bankplätze	94.97	95.12	
U. Theiss-R. u. Szeg. Prm.-O. 4	291.00	301.00	U. Theiss-R. u. Szeg. Prm.-O. 4	291.00	301.00	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 4 1/2	90.78	91.78				London	24.02	24.66	
U. Grundentlast.-Obl. 6. W. 4	82.60	83.60	U. Grundentlast.-Obl. 6. W. 4	82.60	83.60	Comzrbk., Pest. Ung. 41 J. 4 1/2	92.78	93.78				Paris	95.47	95.62	
Andere öffentl. Anlehen.															
Proz.				Proz.				Proz.				Proz.			
Bs.-herz. Eis.-L.-A. K. 1902 4 1/2	89.40	90.40	Bs.-herz. Eis.-L.-A. K. 1902 4 1/2	89.40	90.40	Herm.-B.-K.-A. i. 50 J. v. K. 4 1/2	90.25	91.25	Donau-Dampf.-G. 500 fl. C. M.	1154.00	1194.00	Münzdukaten	11.38	11.43	
Wr.-Verkehrsanl.-A. verl. K. . . .	84.00	85.00	Wr.-Verkehrsanl.-A. verl. K. . . .	84.00	85.00	dto. Com. O. i. 50 J. v. K. 4 1/2	83.50	84.50	Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.	6000.00	6040.00	20-Francs-Stücke	19.12	19.16	
dto. Em. 1900 verl. K.	84.15	85.15	dto. Em. 1900 verl. K.	84.15	85.15	Herm.-B.-K.-A. i. 50 J. v. K. 4 1/2	90.25	91.25	Lloyd, österr.	601.00	603.00	20-Mark-Stücke	23.61	23.65	
Galizisches v. J. 1893 verl. K. . . .	83.20	84.20	Galizisches v. J. 1893 verl. K. . . .	83.20	84.20	Spark. Innerst. Bud. i. 50 J. K. 4 1/2	90.50	91.50	Staats-Eisb.-G. p. U. 200 fl. S.	703.25	704.25	Deutsche Reichsbanknoten . . .	117.40	117.60	
Krain. L.-A. v. J. 1888 5. W.	85.00	86.00	Krain. L.-A. v. J. 1888 5. W.	85.00	86.00	dto. inh. 50 J. v. K.	83.50	84.50	Südbahn-G. p. U. 500 Frs.	39.10	100.10	Italienische Banknoten	96.00	96.30	
Mährisches v. J. 1890 v. 5. W. 4	87.75	88.75	Mährisches v. J. 1890 v. 5. W. 4	87.75	88.75	Spark. V. P. Vat. C. O. K.	85.25	86.25				Rubel-Noten	252.25	253.25	
dto. St. Budap. v. J. 1903 v. K. 4	84.20	85.20	dto. St. Budap. v. J. 1903 v. K. 4	84.20	85.20	Ung. Hyp.-B. in Pest K.	90.50	91.50							
A. Wien (Elek.) v. J. 1900 v. K. 4	84.25	85.25	A. Wien (Elek.) v. J. 1900 v. K. 4	84.25	85.25	dto. Kom.-Sch. i. 50 J. v. K. 4 1/2	93.00	94.00							
Wien (Invest.) v. J. 1902 v. K. 4	84.15	85.15	Wien (Invest.) v. J. 1902 v. K. 4	84.15	85.15										
Wien v. J. 1908 v. K.	102.00	103.00	Wien v. J. 1908 v. K.	102.00	103.00										
Russ. St.-A. 1906 f. 100 K. p. U. 5	86.50	87.50	Russ. St.-A. 1906 f. 100 K. p. U. 5	86.50	87.50										
Bul. St.-Goldanl. 1907 100 K. 4 1/2	86.50	87.50	Bul. St.-Goldanl. 1907 100 K. 4 1/2	86.50	87.50										
Pfundbriefe und Kommunalobligationen.															
Proz.				Proz.				Proz.				Proz.			
Bodenkr.-A. 5st. 50 J. 5. W. 4	84.00	85.00	Bodenkr.-A. 5st. 50 J. 5. W. 4	84.00	85.00	Kasch.-Oderb. E. 1889 (d.S.) S. 4	82.60	83.60	Anglo-österr. Bank 120 fl. 19 K	333.25	334.25	Braueri Union Akt. 200 K	235.00	245.00	
Bodenkr.-A. f. Dalmat. v. K. 4	93.50	94.50	Bodenkr.-A. f. Dalmat. v. K. 4	93.50	94.50	dto. Em. 1908 K. (d.S.)	82.65	83.65	Bankver., Wr. p. U. 200 fl. 30	616.60	617.60	Hotel Union 500 „ 0	190.00	210.00	
Böhm. Hypothekenbank K. 5	100.60	101.60	Böhm. Hypothekenbank K. 5	100.60	101.60	Lemb.-Czer.-J.E. 1884 300 S. 3.6	74.25	75.25	Bod.-C.-A. allg. 5st. 300 K 57	1174.00	1180.00	Krain. Bauges. „ 200 „ 12 K	190.00	210.00	
dto. Hypothek. i. 57 J. v. K. 4	92.25	93.25	dto. Hypothek. i. 57 J. v. K. 4	92.25	93.25	dto. 300 S	83.40	84.40	Credit-Anst. p. U. 320 K 93	611.65	612.65	„ Industrie „ 200 „ 20 K	370.00	390.00	
Diverse Lose.															
Proz.				Proz.				Proz.				Proz.			
Bodenkr. öst. E. 1880 & 100fl. 3 X	271.50	257.50	Bodenkr. öst. E. 1880 & 100fl. 3 X	271.50	257.50	Unterkrainer B. (d.S.) 5. W. 4	81.00	82.00	Credit-B. ung. allg. 200 fl. 45	568.00	569.00	Unterkrain. St.-Akt. 100 fl. 0	—	—	
dto. E. 1889 & 100 fl.	242.50	252.50	dto. E. 1889 & 100 fl.	242.50	252.50										
Hypoth.-B. ung. Präm.-Schv.	226.00	236.00	Hypoth.-B. ung. Präm.-Schv.	226.00	236.00										
„ 100 fl.	106.00	114.00	„ 100 fl.	106.00	114.00										
Serb. Prämien-Anl. & 100 Fr. 2	26.65	29.65	Serb. Prämien-Anl. & 100 Fr. 2	26.65	29.65										
Bud.-Basiliac (Domb.) 5fl. 6. W.	26.65	29.65	Bud.-Basiliac (Domb.) 5fl. 6. W.	26.65	29.65										
Industrie-Aktien.															
Proz.				Proz.				Proz.				Proz.			
Berg. u. Hüttw.-G., öst. 400 K	1255.00	1265.00	Berg. u. Hüttw.-G., öst. 400 K	1255.00	1265.00	Berg. u. Hüttw.-G., öst. 400 K	1255.00	1265.00	Berg. u. Hüttw.-G., öst. 400 K	1255.00	1265.00	Berg. u. Hüttw.-G., öst. 400 K	1255.00	1265.00	
Hirtenberg P., Z. u. M. F. 400 K	1487.00	1498.00	Hirtenberg P., Z. u. M. F. 400 K	1487.00	1498.00	Hirtenberg P., Z. u. M. F. 400 K	1487.00	1498.00	Hirtenberg P., Z. u. M. F. 400 K	1487.00	1498.00	Hirtenberg P., Z. u. M. F. 400 K	1487.00	1498.00	
Königs. Zement-Fabrik 400 K	331.00	332.00	Königs. Zement-Fabrik 400 K	331.00	332.00	Königs. Zement-Fabrik 400 K	331.00	332.00	Königs. Zement-Fabrik 400 K	331.00	332.00	Königs. Zement-Fabrik 400 K	331.00	332.00	
Langenfelder P.-C.-A. G. 250 K	82.00	85.00	Langenfelder P.-C.-A. G. 250 K	82.00	85.00	Langenfelder P.-C.-A. G. 250 K	82.00	85.00	Langenfelder P.-C.-A. G. 250 K	82.00	85.00	Langenfelder P.-C.-A. G. 250 K	82.00	85.00	
Bankzinsfuß 4 1/2 %															
Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.															